

G e z i e m e n d aber nicht vorgeschrieben ist die Benediction des Pluviales, der Dalmatik und Tunizella, des Superpelliciums und Rochetts.

Der Benediction bedürfen nicht: Das Purificatorium, Kelchvelum, Bursa, Antependium, Handtuch zum Lavabo, Schultervelum, Ciboriumsmäntelchen.

Prof. Josef Schwarz.

**VI. (Ein Chedispensfall.)** Brautleute: Heigel Michael, kath., led., 26 Jahre alt, Wirthschaftsbesitzer in Hausslehen Nr. 3, Pfarre D. — und Holzer Josefa, kath., led., 24 Jahre alt, Bauerstochter von der Hinterleiten Nr. 6., Pfarre D.

Da die Mutter des Bräutigams, Anna H., geborene Holzer, und der Vater der Braut: Philipp Holzer, Geschwister waren<sup>1)</sup> so sind die genannten Brautleute nach kanonischer Berechnung im II., nach dem bürgerlichen Gesetze im IV. Grade verwandt, und bedürfen kirchlicherseits die päpstliche Dispens, und nach §. 65 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzes die Dispens von der k. k. Statthalterei.

I. Was hat Behufs der Erwirkung der Dispens zu geschehen? a.) Entweder kann der Pfarrer vorläufig beim bischöflichen Ordinariat den Chefall aufs Genaueste angeben, worauf dann von Seite des letzteren die Weisung erfolgt, die Brautleute vorzurufen, und ihnen die Erklärung abzuverlangen, ob sie im Stande seien, die volle Taxe (im II. Grade der Verwandtschaft oder Schwägerschaft cum causa honesta 73 Scudi 20 Ass d. i. 161 fl. 17½ Kreuzer De. W., ohne Agio-Zuschlag) zu entrichten; wenn nicht, welchen Betrag sie leisten können? In unserem Falle äußerten die Brautleute, 50 fl. erlegen zu können, welche Erklärung an das bischöfliche Ordinariat übermittelt, und von Seite des Pfarramtes kurz angegeben wurde,

<sup>1)</sup> Ob leibliche oder Stiefgeschwister macht nach dem kanonischen Rechte keinen Unterschied.

warum die Dispens im gegebenen Falle wünschenswerth erscheine.\*)

Um den Geschäftsgang zu vereinfachen, kann der Pfarrer, ohne vorläufige Anzeige beim Ordinariat, sogleich von den Brautleuten die obenerwähnte Erklärung abverlangen, und dem bischöflichen Ordinariate eingehenden Bericht erstatten.

b. Nachdem das bischöfliche Ordinariat diese Erklärung angenommen hat, hat der Pfarrer, um den Verwandtschafts- oder Schwägerschafts-Grad ersichtlich zu machen, den Stammbaum zu verfassen, welcher mit den erforderlichen Documenten belegt sein muß; in unserem Falle waren 4 Tauffcheine nothwendig: Die beiden Tauffcheine der Brautleute, der Tauffchein des Vaters der Braut und der Tauffchein der Mutter des Bräutigams. Der Stammbaum selbst trägt den Beilagenstempel pr. 15 kr.

Der Pfarrer verfaßt das von den Brautleuten gefertigte, mit einer 50 kr. Marke versehene Gesuch an das bischöfliche Ordinariat um Erwirkung der päpstlichen Dispens, und führt die Gründe an, auf welche dieses Gesuch sich stützt; z. B. daß die Braut in einem isolirt stehenden Hause wohne, und daher nicht leicht eine gleich günstige Gelegenheit sich zu verehelichen finden werde, da sie nur eine geringe Heirathsaussteuer zu erwarten habe, u. s. w. In diesem Gesuche muß auch ausdrücklich bemerkt werden, utrum sponsus cum sponsa sua per copulam carnalem (perfectam) peccaverit, an non; — si peccaverunt, apponi debet: se (sc. sponsos) hoc peccatum non comisisse eo fine, ut facilius dispensationem impetrant.\*\*) Diesem vom Pfarrer amte bestätigten Gesuche ist ein

\*) Es ist hiebei zu unterscheiden zwischen der einfachen Armut (paupertas), und der eigentlichen Nothdürftigkeit (miseria); allein auch in letzterem Falle wären die expensa ex officio pr. 1 Scudo und 50 Ass sowohl im I. als II. Grade der Verwandtschaft und Schwägerschaft zu entrichten.

\*\*) Quapropter in examine graviter monendi sunt, ut veritatem dicant. Si enim hoc peccatum reticent, dispensatio prorsus invalida erit.

vom Gemeindevorstande ausgefertigtes Attestat beizulegen, worin der Grund-Complex der Häuser, wo die Brautleute abstammen, oder welche sie besitzen, sowie der Reinertrag derselben angegeben ist.

c. An das bischöfliche Ordinariat ist ferner Behufs der Dispensbewerbung von Rom ein vom Pfarrer gefertigtes Testimonium paupertatis für die Brautleute in lateinischer Sprache einzufinden.

II. Nach Einsangung der päpstlichen Dispens erfolgt die Aufforderung, daß Dispens-Gesuch vom IV. Grade der Verwandtschaft nach bürgerlicher Berechnung an die weltliche Behörde (f. f. Statthalterei) einzureichen, welches der Pfarrer auf einem 50 kr. Stempel verfaßt und von den Brautleuten unterfertigen läßt. Die Motivirung ist ähnlich dem früheren Gesuche an das Ordinariat.

III. Nachdem nun auch letzteres Gesuch eine günstige Erledigung gefunden hat, und die betreffenden Documente in Händen des Pfarrers sind: so kann, da beide Brautleute bereits großjährig sind, die Verkündigung derselben vorgenommen werden, wobei die betreffenden Dispens-Urkunden zu erwähnen sind.

M. Geppl.

VII. (**Ein anderer Chefall.**) Beim Pfarramte L. in Oberösterreich meldet sich ein Brautpaar behufs Verehelichung im Monate August 1876.

---

Qui non peccaverunt, hortandi sunt, ut ab hoc peccato certissime abstineant, quia secus non solum Deum graviter offenderent sed etiam dispensationem invalidam redderent. Qui vero peccaverunt, adiungi sunt, ut fateantur, utrum hoc peccatum commiserint eo fine, ut facilius dispensationem obtineant, nec ne; nam dissimulatio hujus mali finis dispensationem irritam facit. Si non peccaverunt hoc malo fine, certiores redi debent, futurum esse, ut hoc etiam jurejurando apud Episcopum (vel apud parochum ad hoc delegatum) affirment. — Si autem malo fine peccaverunt, dispensatione sese omnino indignos reddiderunt.